

Der Bonner Gipfel für die Biologische Vielfalt

Geburtsstätte einer Globalen Allianz für das Leben auf dieser Erde

Von

Dr. Ahmed Djoghla

Generalsekretär des Übereinkommens über die Biologische Vielfalt (CBD)

Im frühen 19. Jahrhundert soll der deutsche Komponist Felix Mendelssohn-Bartholdy sinngemäß gesagt haben, dass die Essenz des Schönen in der Einheit des Vielfältigen liegt. Natürlich dachte Mendelssohn eher an Orchestermusik als an biologische Vielfalt. Trotzdem verweist seine Beobachtung auf eine der fundamentalen und zugleich verletzlichsten Eigenschaft unserer natürlichen Umwelt: die komplexe Vernetzung verschiedenster Arten und Ökosysteme, die unsere Natur einzigartig, unverwechselbar und unersetzlich macht.

Das Leben auf der Erde ist wahrlich unersetzlich. Trotzdem ist dieses ‚Netz des Lebens‘ in Gefahr. Laut dem *Millennium Ecosystem Assessment*¹ hat der Druck menschlichen Handelns auf unsere natürliche Umgebung ein derartiges Ausmaß erreicht, dass die natürliche Funktionsfähigkeit unserer Ökosysteme für zukünftige Generationen zunehmend in Gefahr gerät.

Nie zuvor hatte menschliches Handeln eine derart zerstörerische Wirkung, mit dem Ergebnis eines in der Menschheitsgeschichte noch nie da gewesenen Verlusts der Artenvielfalt. Verglichen mit der natürlichen, durch Fossilien belegten Rate des Aussterbens von Arten hat der Mensch das Artensterben um das etwa 1000fache beschleunigt.

Die vierte Ausgabe des *Global Environmental Outlook (GEO-4)*², die letztes Jahr vom Umweltprogramm der Vereinten Nationen (UNEP) publiziert wurde, erinnert einmal mehr daran, dass der Verlust der Artenvielfalt und der damit einhergehende Verlust von Ökosystemdienstleistungen eine der größten Gefahren unserer Zukunft ist. Unsere Bemühungen, das Leben auf dieser Erde zu schützen, müssen immens verstärkt werden. Der Verlust biologischer Ressourcen hat ernste Konsequenzen für Milliarden von Menschen auf dieser Welt, deren Leben tagtäglich unmittelbar von ihrer natürlichen Umwelt abhängen.

Wir sehen uns einer immensen Herausforderung gegenüber, die durch die Auswirkungen des Klimawechsels noch vergrößert wird. Der im letzten Jahr veröffentlichte vierte Sachstandsbericht des IPCC (*Intergovernmental Panel on Climate Change*) sieht voraus, dass am Ende dieses Jahrhunderts bis zu 30% der Arten verstärkt vom Aussterben bedroht sind.

¹ Für nähere Informationen siehe <http://www.millenniumassessment.org/en/index.aspx>.

² Für nähere Informationen siehe <http://www.unep.org/geo/geo4/media/>.

Auf dem Weltgipfel für Nachhaltige Entwicklung in Johannesburg in 2002 haben sich die Staats- und Regierungschefs der Welt verpflichtet, bis 2010 die gegenwärtige Rate des Schwunds biologischer Vielfalt erheblich zu reduzieren. Vor zwei Jahren hat die achte Vertragsstaatenkonferenz des Übereinkommens (COP-8) in Curitiba, Brasilien, die sogenannte verstärkte Umsetzungsphase des Übereinkommens eingeleitet. Heute, nur zwei Jahre vor 2010, steht das Übereinkommen an einem Scheideweg. Die neunte Vertragsstaatenkonferenz des Übereinkommens (COP-9) im Mai 2008 in Bonn findet in einer Epoche einzigartiger Umweltbelastungen und -zerstörungen statt. In gleichem Maße gestiegen ist jedoch auch das öffentliche Bewusstsein und der politische Wille, diese wichtigen und dringenden Probleme anzugehen. Die Vertragsstaatenkonferenz in Bonn stellt daher eine einzigartige Möglichkeit dar, auf diese Dynamik aufzubauen und die Gunst der Stunde zu nutzen. COP-9 wird eine entscheidende Rolle in der Geschichte des Übereinkommens spielen.

Anlässlich ihrer Ernennung zur Sonderbeauftragten für Klimawandel der Vereinten Nationen sagte Gro Harlem Brundtland vor der VN-Generalversammlung: „Es ist unverantwortlich, rücksichtslos und zutiefst unmoralisch, die Schwere der Situation in Frage zu stellen. Die Zeit für Diagnosen ist beendet. Es gilt nun zu handeln.“

Sie betonte auch die große Bedeutung des Jahres 2007 als ein Jahr, in dem die Weichen gestellt und die Räder in Bewegung gesetzt werden müssten. Bereits vor zwanzig Jahren hatte Frau Brundtland in ihrem wegweisenden Bericht „Unsere gemeinsame Zukunft“ („*Our Common Future*“) auf die Notwendigkeit hingewiesen, eine Lösung für die „Tragik der Allmende“ („*Tragedy of the Commons*“) zu finden.

Dieser Aufruf zu Taten wird inzwischen für das Problem des Klimawandels vernommen. Anfang dieses Jahres, und zum ersten Mal in seiner Geschichte, widmete der Sicherheitsrat der Vereinten Nationen dem Thema Klimawandel und Sicherheit eine Sondersitzung. Der VN-Generalsekretär ernannte darüber hinaus drei VN-Sonderbeauftragte. Im September letzten Jahres rief die VN-Generalversammlung ein Gipfeltreffen zum Klimawandel ein, an dem 70 Staats- und Regierungschefs teilnahmen. Ebenfalls im Jahr 2007 ging der Friedensnobelpreis an Al Gore, den früheren Vize-Präsidenten der Vereinigten Staaten, und an das IPPC. Das Nobelpreis-Komitee sendete damit abermals eine klare Botschaft: Sicherheit und Frieden haben eine umweltpolitische Dimension.

Die sicherheitspolitischen Konsequenzen der Umweltzerstörung wurden bereits 2004 durch das Nobelpreis-Komitee anerkannt, als es den Friedensnobelpreis zum ersten Mal an eine Umweltaktivistin, Frau Professor Wangari Maathai verlieh. Anlässlich dieses historischen Ereignisses sagte Herr Ole Danbolt Mjøs, der Vorsitzende des Komitees:

„Dieses Jahr hat das Komitee zur Verleihung des Friedensnobelpreises seine Definition von Frieden abermals erweitert. Umweltschutz ist ein weiterer neuer Weg zu Frieden.“

Im Rahmen ihrer Rede zur Annahme des Friedensnobelpreises sagte Frau Professor Maathai: „Frieden ist ohne gerechte Entwicklung nicht möglich. Und Entwicklung ist ohne nachhaltiges Umweltmanagement in einer friedlichen Demokratie nicht möglich. Ich hoffe, dass dieser Preis vielen Menschen helfen wird, die enge Verbindung zwischen Frieden, Entwicklung und Umwelt zu erkennen.“

Der Begriff der nachhaltigen Entwicklung ist heutzutage gleichbedeutend mit Frieden und Sicherheit. Friedensnobelpreislauriat Wangari Maathai arbeitet unermüdlich, um diese Verbindung zwischen Frieden und Umwelt sichtbar zu machen. Sie sagt: „In ein paar Jahrzehnten wird das Verhältnis zwischen Umwelt, Rohstoffquellen und Konflikten ähnlich verstanden werden wie heutzutage die Verbindung zwischen Menschenrechten, Demokratie und Frieden“.

Es ist sehr ermutigend festzustellen, dass auch führende Weltpolitiker diese Zusammenhänge mehr und mehr sehen. So warnte der deutsche Außenminister Frank-Walter Steinmeier auf einer Konferenz zum Klimawandel in Berlin im Oktober 2007: „Wir haben einen Kalten Krieg am Nordpol zu vermeiden. ... Vorausschauende Klimapolitik ist Friedenspolitik, denn wir verhindern damit die Ressourcen- und Klimakonflikte von morgen.“

Aber nicht nur der Klimawandel ist ein Sicherheitsproblem – auch der krisenhafte Verlust der biologischen Vielfalt stellt eine weltweite Bedrohung für den Frieden dar. Auch deshalb wurde der Internationale Tag für Biologische Vielfalt unter dem Thema „Biodiversität und Klimawandel“ begangen. Anlässlich dieses Ereignisses wies Ban Ki-moon, Generalsekretär der Vereinten Nationen, in seiner Ansprache an die Weltöffentlichkeit darauf hin, dass „der Erhalt und die nachhaltige Nutzung biologischer Vielfalt ein unverzichtbares Element jeder Anpassungsstrategie an den Klimawandel darstellt.“

Zum ersten Mal in der Geschichte der G-8 haben auf dem Heiligendamm-Gipfel im Juni 2007 Staats- und Regierungschefs „die entscheidende Bedeutung der Erhaltung und nachhaltigen Nutzung der biologischen Vielfalt“ betont, als eine „unverzichtbare[...] Grundlage für die Bereitstellung lebenswichtiger Leistungen des Ökosystems und die langfristige Bereitstellung von natürlichen Ressourcen für die Weltwirtschaft.“ Sie haben weiterhin die auf dem Treffen der G8-Umweltminister im März 2007 vorgestellte „Potsdam-Initiative zur biologischen Vielfalt 2010“³ bestätigt und zugesagt, dass sie ihre „Anstrengungen zum Schutz und zur nachhaltigen Nutzung der biologischen Vielfalt intensivieren [werden], um [das] vereinbarte Ziel zu erreichen, das Tempo des Verlusts biologischer Vielfalt bis 2010 erheblich zu drosseln“. Die Beteiligung der USA an diesem Prozess ist dabei besonders hervorzuheben. Da die Vereinigten Staaten kein Vertragsstaat des Übereinkommens sind, stellt ihr aktives Engagement im Rahmen der G-

³ Die Potsdam Initiative umfasst eine Liste von zehn Aktivitäten, die darauf zielen, den Verlust biologischer Vielfalt zu reduzieren. Siehe auch „Annex to the Chair’s conclusions of the G-8 Environment Ministers Meeting, Potsdam, 15-17 March 2007“: http://www.bmu.de/files/pdfs/allgemein/application/pdf/g8_potsdam_chair_conclusions_03_07.pdf.

8 einen wichtigen Beitrag zur verstärkten Umsetzung des Übereinkommens und des 2010-Ziels dar.

Dieser historische Erfolg wäre ohne den einzigartigen Einsatz Deutschlands und Frau Bundeskanzlerin Angela Merkel sowie Herrn Bundesumweltminister Sigmar Gabriel nicht möglich gewesen.

Der Naturschutz gehört zur deutschen Identität – zum deutschen Kulturerbe. So schützt zum Beispiel das UNESCO Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin nicht nur eine große Vielfalt verschiedener Ökosysteme, sondern auch Gebiete von nationaler historischer und kultureller Bedeutung. Nach einer repräsentativen Bevölkerungsumfrage⁴, die im Auftrag des Bundesumweltministeriums zum Umweltbewusstsein in Deutschland im Jahre 2004 durchgeführt wurde, finden es 90 % der Befragten sehr wichtig bzw. eher wichtig, das Aussterben von Tier- und Pflanzenarten zu verhindern und für einen verbesserten Naturschutz zu sorgen. Die deutschen Naturparke, Nationalparke und Biosphärenreservate verzeichnen jährlich rund 290 Millionen Besucher. 42 % der Deutschen, die im eigenen Land Urlaub machen, ist das Naturerlebnis besonders wichtig. Auch im Alltag tragen Natur und Landschaft zur Stärkung der regionalen Identität bei und prägen das Heimatgefühl, wie es in der Nationalen Strategie zur biologischen Vielfalt Deutschlands heißt.

Deutschlands 97 Naturparke, 14 Nationalparke und 14 Biosphärenreservate schützen insgesamt 48.000 Tierarten, etwa 14.400 Pilzarten und 9.500 Pflanzenarten. Die 5.000 im Rahmen des Schutzgebietsnetzes Natura 2000 gemeldeten Gebiete umfassen 13,5 % der terrestrischen Fläche und 41% der marinen Fläche Deutschlands.⁵ Im Zuge der Wiedervereinigung hat sich Deutschland und der Welt zudem ein wundervolles Geschenk in Gestalt von fünf Nationalparks, sechs Biosphärenresevaten und drei Naturparks gemacht. Professor Klaus Töpfer, damaliger Bundesumweltminister, sprach vom „Tafelsilber der deutschen Einheit“. Nationalparke und Schutzgebiete sind wahrlich die Kronjuwelen eines jeden Landes, die nicht nur die Schönheit der Natur zeigen, sondern auch wichtige Ökosystemdienstleistungen wie Wasseraufbereitung und Luftreinhaltung bereitstellen.

Ein weiteres einzigartiges Beispiel des Erhalts biologischer Vielfalt in Deutschland ist der ehemalige deutsch-deutsche Grenzstreifen. Unbegebar und unbenutzbar für Jahrzehnte, wurde er ein Zufluchtsort für Fauna und Flora. Natürliche Biotope konnten sich entwickeln, die deutsche Landschaftsarten von der Küste bis zu den Mittelgebirgen und andere gefährdete Habitats umfassen. Inzwischen stellt dieses „Grüne Band“ das Rückgrat des trans-europäischen „Grünen Bandes“ dar, das, von der Adria bis zur Barentsee verlaufend, insgesamt 22 Länder einbezieht. Dieses europäische grüne Band unterstützt nicht nur die Arbeit des Übereinkommens, sondern auch die des Natura-Netzwerkes, wie auch anderer europäischer Initiativen.

⁴ Siehe Nationale Strategie über die Biologische Vielfalt, Kapitel A4.

⁵ Ibid.

„Wo aber Gefahr ist, wächst das Rettende auch!“ – so Hölderlin. In diesem Sinne hat Deutschland seine Führungsrolle im Umweltschutz über die Jahre hinweg bewiesen. Deutschland hat auf allen Ebenen daran gearbeitet, das Thema ‚biologische Vielfalt‘ bekannt zu machen und das öffentliche Bewusstsein für dessen Bedeutung zu schärfen. Dass in die G-8-Erklärung von Heiligendamm „Wachstum und Verantwortung in der Weltwirtschaft“ ein Absatz über biologische Vielfalt aufgenommen wurde, stellt einen weiteren wichtigen Beitrag dar. Die Potsdam-Initiative ist das Ergebnis eines Treffens der Umweltminister der G-8-Staaten sowie der Umweltminister Brasiliens, Chinas, Indiens, Mexikos und Südafrikas, das auf Einladung Deutschlands im März 2007 stattfand. Die Zusammenarbeit der G8 +5 auf dem Gebiet der biologischen Vielfalt ist eine bedeutende und einzigartige Entwicklung und spiegelt den entschiedenen politischen Willen wider, das Leben auf dieser Erde durch eine erweiterte Nord-Süd Partnerschaft zu sichern.

Zusätzlich zu seinem Beitrag, das Thema der biologischen Vielfalt durch die Potsdam-Initiative und den Heiligendamm-Gipfel voranzubringen, initiierte Deutschland mit Portugal und Slowenien im Dezember 2006 die sog. Triplepräsidentschaft der Europäischen Union. Die drei Länder setzten sich dafür ein, zusammen mit der Europäischen Kommission während der 18-monatigen Zeitspanne ihrer verschiedenen Vorsitze eine Kontinuität und Konsistenz der Vorbereitungen für COP-9 zu gewährleisten, um die Konferenz zu einem wahren Meilenstein in der Geschichte des Übereinkommens zu machen. Dies ist bisher für kein anderes multilaterales Umweltabkommen unternommen worden. Es ist zu hoffen, dass dadurch ein Präzedenzfall geschaffen wurde, der zukünftige Vertragstaatenkonferenzen inspirieren wird.

Deutschlands Führungsqualitäten als Gastgeber von COP-9 als Bonner Naturschutzgipfel sind entscheidend, um das 2010-Ziel zu erreichen. Auf dem Götterburger Gipfel im Jahr 2002 entschieden Staats- und Regierungschefs der Mitgliedsstaaten der Europäischen Union, den Verlust biologischer Vielfalt bis 2010 zu stoppen. Auf dem Weltgipfel für Nachhaltige Entwicklung in Johannesburg im Jahr 2002 haben 110 Staats- und Regierungschefs der ganzen Welt zugesagt, dass bis 2010 eine erhebliche Reduzierung der gegenwärtigen Rate des Artenschwunds herbeigeführt werden soll.

Deutschland hat sein Engagement und seine Verantwortung dadurch bewiesen, dass es das 2010-Ziel in seine nationale Strategie über die biologische Vielfalt aufgenommen hat. Der Beschluss der nationalen Strategie über die biologische Vielfalt im Dezember 2007 demonstriert insgesamt einmal mehr Deutschlands starkes Engagement, die drei Ziele des Übereinkommens⁶ durchzusetzen. Das erste nationale Forum zur biologischen Vielfalt, das mit der Beteiligung von mehr als 250 Experten am

⁶ Artikel 1 des Übereinkommens über die Biologische Vielfalt: „...die Erhaltung der biologischen Vielfalt, die nachhaltige Nutzung ihrer Bestandteile und die ausgewogene und gerechte Aufteilung der sich aus der Nutzung der genetischen Ressourcen ergebenden Vorteile, insbesondere durch angemessenen Zugang zu genetischen Ressourcen und angemessene Weitergabe der einschlägigen Technologien unter Berücksichtigung aller Rechte an diesen Ressourcen und Technologien sowie durch angemessene Finanzierung“.

5. und 6. Dezember 2007 in Berlin stattfand und auf dem die Strategie vorgestellt wurde, zeigte deutlich, dass die Strategie ein Vorbild in Inhalt und Ansätzen ist. Sie beinhaltet konkrete Visionen für die Zukunft und legt für alle biodiversitätsrelevanten Themen Qualitäts- und Handlungsziele, Aktionsfelder und konkrete Maßnahmen fest. Ebenso beinhaltet die Strategie Leuchtturmprojekte, die in vorbildlicher Weise der Erhaltung der biologischen Vielfalt dienen, wie auch konkrete Maßnahmen für Innovation und Beschäftigung und für Armutsbekämpfung und Gerechtigkeit. Die Strategie stellt darüber hinaus die notwendigen Umsetzungsmaßnahmen des *Millennium Ecosystem Assessment* in Deutschland dar. Die Strategie wurde in der ersten Hälfte des Jahres 2007 in mehreren regionalen Foren zu den jeweiligen Schwerpunktthemen der biologischen Vielfalt weiter diskutiert. Die Foren fanden bzw. finden mit der Beteiligung aller 16 Bundesländer in Hannover, München, Lübbenau, Essen, Schwerin, Stuttgart und Frankfurt statt. Das ist niemals zuvor geschehen.

Deutschlands Einsatz für das Übereinkommen über die Biologische Vielfalt und das 2010 Ziel spiegelt sich auch in den zahlreichen Aktivitäten und Initiativen des Landes im Vorfeld der Vertragsstaatenkonferenz wider. So lud Deutschland im Dezember 2006 zu einem Brainstorming-Treffen internationaler Biodiversitätsexperten ein, um die Agenda für die kommende Vertragsstaatenkonferenz zu entwerfen. Es war das erste Mal, dass ein solcher Beratungsprozess genutzt wurde. Anlässlich des Internationalen Tages für die Biologische Vielfalt, dem 22. Mai 2007, startete Bundesumweltminister Sigmar Gabriel eine beispiellose nationale Kampagne zur biologischen Vielfalt, um das öffentliche Bewusstsein bundesweit wie lokal zu sensibilisieren. Die Kampagne hat Modellcharakter. Ein Informationsbus fuhr unter dem Motto „Unterwegs für Vielfalt“ tausende von Kilometern durch die Bundesrepublik. Die bahnbrechende Kampagne wird unterstützt durch die sogenannte „Naturallianz“ - einem Bündnis für die Natur, dem sich Persönlichkeiten aus Politik, Nichtregierungsorganisationen, Wirtschaft, Medien, Wissenschaft und Kultur angeschlossen haben, um gemeinsam für die biologische Vielfalt und den Naturschutz einzutreten und das Thema im Vorfeld der Vertragsstaatenkonferenz der breiten Öffentlichkeit nahe zu bringen. Zum Beispiel trat die deutsche Lufthansa der „Naturallianz“ bei und verteilt unter anderem auf ihren In- und Auslandflügen Broschüren zum Thema biologische Vielfalt mit dem Titel „Vielfalt Leben – Faszination Natur“.

Eine andere Initiative ist die Ausgabe der neuen Sonderbriefmarke "Natur weltweit bewahren" mit dem allseits beliebten Eisbären „Knut“ aus dem Berliner Zoo als Motiv. Die Sondermarke wird der breiten Öffentlichkeit das Thema biologische Vielfalt nahe bringen, und die Erlöse aus ihrem Verkauf werden Projekten von Nichtregierungsorganisationen zum Schutz der biologischen Vielfalt im In- und Ausland zugute kommen.

Die Beteiligung und das aktive Engagement der deutschen Zivilgesellschaft bei den Vorbereitungen für die neunte Vertragsstaatenkonferenz ist beispiellos. Genau 100 Tage vor Beginn der Konferenz, am 7. und 8. Februar 2008, trafen sich Experten und Vertreter aus Nichtregierungsorganisationen, Regierungen und CBD-Gremien zu einem internationalen Dialogforum in Berlin. Mehr als 200 Teilnehmer aus dem In- und Ausland

nahmen an der vom deutschen Forum Umwelt und Entwicklung und dem Deutschen Naturschutzring organisierten Konferenz teil. Auch dies ist niemals zuvor geschehen.

Die erfolgreiche Umsetzung der drei Ziele des Übereinkommens verlangt die aktive Beteiligung und Mitarbeit aller gesellschaftlichen Gruppen und Akteure, einschließlich von Frauen, Jugend und Kindern, wie auch der Wissenschaft. Anlässlich des Internationalen Tages zur Biologischen Vielfalt veranstaltete die Organisation „genanet“ einen Wettbewerb unter dem Motto „FrauenLebenVielfalt“, um das öffentliche Bewusstsein für die Beziehungen zwischen Geschlechterverhältnis und biologischer Vielfalt zu schärfen. Die Preisverleihung fand am 29. Januar 2008 statt. Auch wird das Sekretariat zu COP-9 einen Aktionsplan zu Biologischer Vielfalt und Gender vorlegen, den die Genderbeauftragte in Zusammenarbeit mit IUCN entwickelt hat. Ein Training Workshop zum Aufbau von Kapazitäten zum Thema Geschlechterverhältnis und Biodiversität, wie auch ein Treffen der Umweltministerinnen werden während der Vertragsstaatenkonferenz stattfinden.

Ebenfalls vor dem Hintergrund der neunten Vertragsstaatenkonferenz wird vom 13. bis zum 19. Mai 2008 eine Internationale Jugendkonferenz zum Schutze der biologischen Vielfalt („Biodiversity on the Edge“) stattfinden, die als Gemeinschaftsprojekt von der deutschen Naturschutzjugend (NAJU) und Youth and Environment Europe (YEE) ausgerichtet wird. Eine Botschaft der Jugendkonferenz wird während der Eröffnungszeremonie von COP-9 überreicht werden.

Deutschland hat in der Tat auf vielfältige Weise die Initiative ergriffen, um Kinder und Jugendliche für das Thema biologische Vielfalt zu begeistern. Bereits im Juni 2007 hat das deutsche Umweltministerium begonnen, Unterrichtsmaterialien zum Thema biologische Vielfalt für 14 000 Schulen bereitzustellen. Die Wahl des allseits beliebten Eisbären „Knut“ aus dem Berliner Zoo zum Maskottchen der neunten Vertragsstaatenkonferenz ist gerade bei Kindern hilfreich, um ihnen das Themenfeld näher zu bringen und zu veranschaulichen. Schüler des Thüringen Kolleg Weimar zeigten kürzlich Photoarbeiten zum Thema „Biologische Vielfalt im Mikrokosmos - Makrofotografie“. Zwar zielte das Projekt zunächst auf eine vergleichende Betrachtung des Sehens mit der fotografischen Abbildung, doch tat sich für die meisten der Schüler ein bis dahin unbekannter Mikrokosmos auf. Sie lernten mit Erstaunen und Faszination, welch vielfältiges Leben direkt vor ihrer Tür zu finden ist.

Kleine Initiativen wie diese können eine immense Wirkung und Reichweite entfalten. Ein weiteres Beispiel ist die Photoausstellung „Natur – unsere wertvolles Netz“, die durch die GTZ, das Magazin GEO, IUCN (Countdown 2010) und dem Sekretariat des Übereinkommens vorbereitet wurde. Die Photoausstellung wurde am Weltumwelttag im Berliner Naturkundemuseum eröffnet und tourt seitdem durch das In- und Ausland, bevor sie zu COP-9 nach Bonn kommen wird.

Die deutsche Regierung unterstützt auch die „Naturallianz“ dabei, speziell Jugendliche und Kinder anzusprechen: Im Rahmen der sog. „grünen Welle“ werden am 22. Mai 2008 weltweit Baumpflanzaktionen durchgeführt. Ursprünglich ein kleines

Projekt, an dem Schulen aus nur zehn Ländern teilnahmen, werden nun Schulkinder aus der ganzen Welt am 22. Mai 2008 um 10 Uhr Lokalzeit ihren Baum wässern. Photos, die die weltweite „grüne Welle“ illustrieren, werden ins Internet gestellt werden.

Auch der „Naturathlon 2008 – Der Lauf der Welt“ hat sich das ehrgeizige Ziel gesetzt, Teilnehmer aus möglichst vielen verschiedenen Staaten für die Teilnahme zu gewinnen und zugleich die Aufmerksamkeit auf das Übereinkommen zu richten. Der Naturathlon 2007 in New York versammelte Teilnehmer aus 108 Nationen.

Ein wichtiger Schlüssel zur erfolgreichen Umsetzung des Übereinkommens und seiner drei Ziele ist die aktive Mitwirkung und Mobilisierung der Wissenschaft. Wichtiges Gremium in diesem Zusammenhang ist das aus acht wissenschaftlichen Institutionen bestehende CBD-Konsortium, zu dem auch das Bundesamt für Naturschutz (BfN) gehört. Darüber hinaus wird vom 12. bis zum 16. Mai 2008, kurz vor Beginn der neunten Vertragsstaatenkonferenz, eine wissenschaftliche Begleitkonferenz stattfinden. Organisiert durch die DFG und die „International Union for Biological Science“ werden Wissenschaftler aus aller Welt relevante Themen diskutieren.

Das immer stärker werdende öffentliche Bewusstsein für biologische Vielfalt lässt nun auch solche Akteure aktiv gegen den Verlust der biologischen Vielfalt vorgehen, die bisher kaum in den Biodiversitätsdiskurs eingebunden waren: die Einwohner der Städte. Im Jahr 2007 überstieg die Anzahl der Stadtbewohner zum ersten Mal die der Landbewohner. Mehr als die halbe Menschheit lebt nun in Städten und es wird prognostiziert, dass ihre Anzahl bis 2030 nochmals um zweidrittel ansteigen wird. Die Verstädterung der Welt stellt einen der dramatischsten Wandel der jüngsten Menschheitsgeschichte dar und wird voraussichtlich immense Auswirkungen haben. Stadtgebiete weiten sich auf Kosten natürlicher Lebensräume immer mehr aus und tragen damit zu der allgemeinen Umweltzerstörung bzw. dem Verlust der biologischen Vielfalt im speziellen bei. Neben dem Flächenverlust veranlasst die steigende Stadtbevölkerung auch eine immer stärkere Umwandlung von Naturflächen für landwirtschaftliche Zwecke, um ihren steigenden Bedarf von Nahrungsmitteln zu stillen. Obwohl Stadtbewohner nur 2,8 % der Erdoberfläche bewohnen, nutzen sie 75 % der weltweiten Ressourcen.⁷

Die Städte bestimmen daher das Schicksal der biologischen Vielfalt auf dieser Erde entscheidend mit. Die Schlacht um das Leben auf unserer Erde wird in den Städten gewonnen oder verloren. Der Reichtum städtischer Biodiversität wird in dem Buch „*Wild Urban Woodlands: New Perspectives for Urban Forestry*“⁸ anschaulich dargestellt. Berlin beheimatet beispielsweise die größte Nachtigallenpopulation und in München findet man so viele Schmetterlingsarten wie im besten Naturschutzgebiet. Professor Reichholf beschreibt in seinem Buch *Stadtnatur – Eine neue Heimat für Tiere und*

⁷ UNEP, Urban Environment Unit: http://www.unep.org/urban_environment/issues/biodiversity.asp

⁸ Ingo Kowarik und Stefan Körner (Hg.). *Wild Urban Woodlands New Perspectives for Urban Forestry* (Berlin, Springer, 2005). Für eine Kurzfassung siehe <http://books.google.com/books?hl=en&id=eAfXuTL5XsgC&dq=ingo+kowarik&printsec=frontcover&source=web&ots=xxXYIQ6LAF&sig=hFkFa2FD6wAbhBpM8kNoBL2YjNk>

Pflanzen, wie der Wandel in der Landnutzung im ländlichen Raum Städte zu beliebten Zufluchtsorten für eine Vielzahl von Pflanzen- und Tierarten gemacht hat.

Überzeugt davon, dass Kommunalbehörden („local authorities“) die Welt bewegen, trafen sich im März 2007 in Brasilien 34 Vertreter bedeutender Städte, um der Bedeutung der kommunalen Ebene Ausdruck zu verleihen, und verabschiedeten die Deklaration von Curitiba zu Städten und biologischer Vielfalt („Declaration on Cities and Biodiversity“). Als Folgeveranstaltung zur ersten Bürgermeisterkonferenz zu „Cities and Biodiversity: Achieving the Biodiversity 2010 Target“ in Curitiba, Brasilien, vor zwei Jahren, lädt die Stadt Bonn im Rahmen von COP-9, vom 26. bis 28. Mai 2008, zu einer weiteren internationalen Bürgermeisterkonferenz ein. Unter dem Motto „Lokal Handeln für Biodiversität“ („Local Action for Biodiversity“) werden sich 80 Bürgermeister über Aktivitäten und Erfahrungen im Themenfeld Biodiversität des urbanen Raumes austauschen sowie gemeinsame Lösungsstrategien zum Erhalt der biologischen Vielfalt entwickeln. Die Ergebnisse der Bürgermeisterkonferenz werden dem Ministersegment der neunten Vertragsstaatenkonferenz vorgestellt werden, und einen wertvollen Beitrag zu den Verhandlungen darstellen.

Bereits vorher, vom 21.-24. Mai, wird in Erfurt die dritte Konferenz des Kompetenznetzwerks Stadtökologie stattfinden. Unter dem Motto „Urban Biodiversity and Design - Implementing the Convention on Biological Diversity (CBD) in towns and cities“ werden sich erstmals Wissenschaftler aus der ganzen Welt damit befassen, wie dem Verlust biologischer Vielfalt durch eine nachhaltige Gestaltung von Städten begegnet werden kann. Zudem hat das lokale Netzwerk „BioFrankfurt“ im Februar 2008 eine Öffentlichkeitskampagne zum Thema biologische Vielfalt initiiert, die neben Exkursionen, Präsentationen und Ausstellungen auch Projekte für Schüler und Lehrer beinhaltet.

Unter dem Motto „Vielfalt leben, Vielfalt erhalten“ organisierte Bündnis 90/Die Grünen am 16. Februar 2008 eine Konferenz zur Biodiversität in Ingolstadt. Die CDU/CSU Bundestagsfraktion veranstaltete am 9. April 2008 eine Konferenz unter dem Titel „Verantwortung übernehmen - Schöpfung bewahren“, die sich den mit dem Schutz der biologischen Vielfalt einhergehenden großen Herausforderungen für die internationale Politik widmete. Unter den Teilnehmern waren u.a. Frau Bundeskanzlerin Merkel, Madagaskars Präsident Ravalomanana, der kolumbianische Vizepräsident Francisco Santos Calderon, und Monique Barbut, die Leiterin der Global Environment Facility (GEF).

Die verstärkte Umsetzungsphase des Übereinkommens benötigt in der Tat das volle Engagement von Parlamentariern der ganzen Welt. Vor diesem Hintergrund werden die Abgeordneten des Europaparlamentes am 14. Mai 2008 eine öffentliche Anhörung zu den Vorbereitungen der Vertragsstaatenkonferenz abhalten, die sich auch mit der engen Verknüpfung von Klimawandel und Biodiversität beschäftigen wird. Am 27. Mai 2008 wird der Unterausschuss des Deutschen Bundestages seine reguläre Sitzung während COP-9 nach Bonn verlegen und in einen Dialog mit Parlamentariern der ganzen Welt

treten. Die Vertragsstaaten sind ermuntert worden, Parlamentarier in ihre jeweilige Delegation für COP-9 aufzunehmen.

Eine weitere neue Dimension von COP-9 wird die aktive Beteiligung der Privatwirtschaft sein. In seiner letztjährigen Rede vor der New Yorker Business Community sagte Generalsekretär Ban Ki-moon: „Die Vereinten Nationen und die Wirtschaft brauchen einander.“ Er hob hervor, dass Wirtschaft, Handel und Investitionen unabdingbare Säulen von Frieden und Wohlstand seien, und unterstrich, dass die Vereinten Nationen ihre Zusammenarbeit mit nichtstaatlichen Akteuren intensivieren müsse, um eine reichere, sicherere und friedvollere Welt zu schaffen. In der heutigen vernetzten, von einander abhängigen Welt, so Ban Ki-moon, teilten die Vereinten Nationen und die Wirtschaft das gemeinsame Ziel, starke Volkswirtschaften und Gesellschaften zu schaffen, die für jeden Menschen die Möglichkeit eines Lebens in Würde eröffnen. Die Worte des Generalsekretärs sind auch für die Umsetzung der drei Ziele der CBD von großer Bedeutung.

Jedes Unternehmen, unabhängig von seiner Größe, seinem Standort oder Sektor, hängt von Biodiversität ab. Sicherlich wirken sich unternehmerische Tätigkeiten auf Biodiversität in unterschiedlichem Maße aus. Doch besitzen Unternehmen auch für den Schutz der biologischen Vielfalt relevantes Wissen, einschließlich des Gewusst-wie angepasster Unternehmensführung, sowie technologische Ressourcen. In der Tat gehört die Integration von Umweltbelangen in die Unternehmensführung inzwischen zum Standardleistungsprofil eines Unternehmens. Unternehmerische Umwelt- und Sozialverantwortung sind keine leeren Worthülsen, sondern gelten mehr und mehr als wichtige Indikatoren für die Gesamtbewertung einer Firma.

Unter der Schirmherrschaft Portugals als Vertreter der sog. EU Triple-Präsidentschaft hat im November 2007 in Lissabon eine bedeutende Konferenz von Vertretern der Wirtschaft zum Thema Biodiversität stattgefunden. Die Konferenz ist Teil der Wirtschaftsinitiative der Europäischen Union, unter dem Motto „Building Better Partnerships: linking Business to Biodiversity.“ Sie bot eine einzigartige Möglichkeit, Vertreter verschiedener Wirtschaftssektoren zusammenzuführen, und kann als deutlicher Indikator angesehen werden, dass das Thema Umwelt in der Wirtschaft zunehmende Anerkennung findet. Wirtschaftsvertreter, Vertragsstaaten, Nichtregierungsorganisationen und die Europäischen Kommission waren in der Lage, Felder zukünftiger Kooperation zu identifizieren, um im Schnittbereich Wirtschaft und Biodiversität enger zusammenarbeiten zu können.

Die Abschlusserklärung der Konferenz, die sogenannte „Botschaft von Lissabon“⁹ wurde von 500 Teilnehmern unterstützt, von denen 162 aus der Wirtschaft kamen. Sie wird dem Ministersegment der neunten Vertragsstaatenkonferenz in Bonn übergeben werden. Die Erklärung spiegelt nicht nur das entschiedene Engagement der Wirtschaft wider, sondern zeigt auch deutlich, dass Unternehmen durch den Erhalt der

⁹ „Message from Lisbon on Business and Biodiversity“ ist unter <http://countdown2010.net/business> zu finden (Stand Mai 2008).

biologischen Vielfalt einen interessanten Wettbewerbsvorteil erlangen können. Durch die Nutzung von Märkten werden auch Formen der Unternehmensverantwortung und Regelungsmaßnahmen maßgeblich vorangetrieben und Innovation gefördert.

Am 2. und 3. April 2008 organisierte die Umweltstiftung Global Nature Fund (GNF) und die Deutsche Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ) eine internationale Konferenz zum Thema „Biodiversität und Wirtschaft“, um Unternehmen in die Bemühungen, das 2010 Biodiversitätsziel zu erreichen, aktiv einzubeziehen. Auch das ist bisher noch nie geschehen.

Auch im Hinblick auf die Beteiligung von Staats- und Regierungschefs wird COP-9 einen Präzedenzfall darstellen. Zum ersten Mal wird für das Ministersegment eine Komponente geplant, in der ihre Beteiligung vorgesehen ist. Dies wird eine einzigartige Möglichkeit bieten, verstärkte Bemühungen einzuleiten, bis 2010 eine deutliche Verringerung des weltweiten Artenrückgangs zu erzielen, wie es die Staats- und Regierungschefs bereits auf dem Weltgipfel für Nachhaltige Entwicklung in Johannesburg in 2002 erklärt haben.

Bekanntlich wurde ebenfalls auf dem Weltgipfel die Staatengemeinschaft dazu aufgefordert, im Rahmen des Übereinkommens bis 2010 ein Internationales Regime zum Zugang zu genetischen Ressourcen und einem gerechten Vorteilsausgleich (ABS) zu verhandeln. Die achte Vertragsstaatenkonferenz hatte die damit betraute ABS-Arbeitsgruppe aufgefordert, ihre Arbeit zum Internationalen Regime bis zu der zehnten Vertragsstaatenkonferenz im Jahre 2010 abzuschließen. Der Bonner Biodiversitätsgipfel ist ein wichtiger Baustein für die laufenden Verhandlungen und die Vollendung des Internationalen Regimes, das für die effektive Umsetzung des dritten Zieles der CBD unabdingbar ist: Der Erhalt der biologischen Vielfalt geht Hand in Hand mit ihrer nachhaltigen Nutzung wie auch der gerechten und ausgewogenen Aufteilung ihrer Vorteile.

Laut der vierten Ausgabe des *Global Environmental Outlook* von UNEP ist die mangelnde Berücksichtigung des tatsächlichen Werts biologischer Vielfalt in Politik und Volkswirtschaft einer der Hauptgründe für den derzeitigen einzigartigen Verlust biologischer Vielfalt. Zudem sind bereits bestehende Ansätze, die biologische Vielfalt berücksichtigen, noch nicht hinreichend umgesetzt. Wir können nicht schützen, was wir nicht kennen, und wir können nicht schützen, was wir nicht schätzen. Auf Deutschlands Vorschlag hin wurde daher die Idee einer dem Stern-Report ähnlichen Studie für biologische Vielfalt in die Potsdam Initiative aufgenommen: eine Studie über die volkswirtschaftlichen Kosten des Verlustes der biologischen Vielfalt.¹⁰ Diese Initiative wird von der Europäischen Kommission durch konkrete Vorbereitungen und eine im November 2007 initiierte, internetgestützte Faktensammlung unterstützt.¹¹ Die Studie ist in zwei Phasen geteilt. Die Ergebnisse der ersten Phase sollen bereits auf COP-9 präsentiert werden. Sie werden eine Übersicht der relevanten wissenschaftlichen und

¹⁰ Siehe für "Annex of the Chair's conclusion of the G-8 Environment Ministers Meeting, Potsdam, 15-17 March 2007" (http://www.bmu.de/files/pdfs/allgemein/application/pdf/g8_potsdam_chair_conclusions_03_07.pdf).

¹¹ Siehe http://ec.europa.eu/environment/nature/call_evidence.htm (Stand Mai 2008).

ökonomischen Fakten beinhalten, einschließlich Fallstudien zu den Kosten und Gewinnen des Verlusts biologischer Vielfalt und entsprechender Ökosystemdienstleistungen, und den methodischen Ansatz für die zweite Phase vorlegen. Ein erstes Expertentreffen fand unter Leitung des Forschungsleiters der Studie, Mr. Pavan Sukhdev, im März 2008 in Brüssel statt.

In der Tat können die drei Ziele des Übereinkommens nur dann erreicht werden, wenn der tatsächliche Wert biologischer Vielfalt durch die breite Öffentlichkeit anerkannt wird und in politische wie wirtschaftliche und soziale Entscheidungsprozesse Eingang findet. Der Wert biologischer Vielfalt und ökosystemarer Dienstleistungen müssen bei der Landschaftsplanung, in der Land- und Forstwirtschaft, in der Fischerei, in der Tourismusbranche sowie in der Handels- und Entwicklungspolitik Berücksichtigung finden. Wir brauchen einen Paradigmenwechsel – denn die Umweltfrage ist kein „weiches“ Thema mehr, sondern gehört zu den wichtigsten politischen, aber auch wirtschaftlichen Herausforderungen unserer Zeit.

Der Bonner Biodiversitätsgipfel stellt eine einzigartige Gelegenheit dar, die Staatengemeinschaft auf den wahren, unschätzbaren Wert biologischer Vielfalt aufmerksam zu machen – nicht nur auf den ihr aus philosophischer Sicht innewohnenden, sogenannten intrinsischen Wert, sondern auch auf ihren instrumentellen Wert für die globale Wirtschaft sowie das tägliche Leben und Wohlbefinden aller Menschen der Welt. Deutschland hat eine Vorreiterrolle eingenommen, um die anstehende Vertragsstaatenkonferenz in Bonn als Meilenstein für internationale Bemühungen im Kampf gegen den Verlust biologischer Vielfalt in die Geschichte des Übereinkommens eingehen zu lassen. Das Ministersegment bietet eine einzigartige Plattform, um alle Akteursgruppen in den Prozess einzubinden und ernsthafte Verpflichtungen einzugehen.

Im Rahmen einer globalen Kampagne für ein weltweites Netzwerk von Schutzgebieten wird die „LifeWeb Initiative“ in Bonn durch Deutschland und seine Partner lanciert werden. Diese einzigartige Initiative versucht, das freiwillige Engagement von Staaten, neue Schutzgebiete auszuweisen, mit den entsprechenden Zusagen von Geldgebern zusammenzuführen, um so eine gezielte und dauerhafte Finanzierung der Gebiete zu gewährleisten.

Der Bonner Biodiversitätsgipfel im Mai 2008 ist daher nicht nur eine weitere Vertragsstaatenkonferenz, sondern wird ein neues Kapitel in der Geschichte des Übereinkommens aufschlagen. Geleitet vom Motto des offiziellen Gipfellieds „I am part of it“ der Gruppe Die Höchner, wird der Gipfel den Beginn einer neuen Ära im Verhältnis von Mensch und Natur einleiten.

Wie Albert Einstein sagte: „Die Probleme, die es in der Welt gibt, sind nicht mit den gleichen Denkweisen zu lösen, die sie erzeugt haben.“ Als Deutschland anbot, die neunte Vertragsstaatenkonferenz auszurichten, hat sich Deutschland nicht nur dafür entschieden, die notwendige Infrastruktur bereitzustellen, sondern vor allem mit gutem Beispiel voranzugehen. Durch kreatives Vordenken hat sich Deutschland an die Spitze der Bemühungen zum Schutze der biologischen Vielfalt gesetzt. In meiner Kapazität als

Generalsekretär des CBD hoffe ich aufrichtig, dass der Bonner Biodiversitätsgipfel im Mai 2008 die Geburtsstunde einer globalen Naturallianz sein wird und die drei Ziele des Übereinkommens über die Biologische Vielfalt mit dem vollen und aktiven Engagement aller Akteure erfüllt werden.

Ich hoffe, dass sich die Teilnehmer an COP-9 von den folgenden Worten Michael Succows, des renommierten deutschen Naturschützers, leiten lassen werden: “Unsere Aufgabe ist es, alles Land und Wasser nachhaltig zu nutzen und zu verwalten, so dass ein größtmöglicher Teil ihres genetischen und ökologischen Reichtums trotz der Herausforderungen der kommenden Jahrhunderte in einer zukünftig hoffentlich stabilen und nachhaltigen Welt bewahrt bleiben.”¹²

¹² “Our task is to consider and plan for a sustainable management of all land and sea so that they carry as much as possible of the world's genetic and ecological riches through the pressures of the next century into what we must all hope will be a stable and sustainable world beyond.” Siehe <http://www.rightlivelihood.org/succow.html>